

rdichte
gen-
chen

unter Seite,
ilz
ppe

13.

nes

4) 2-3

und an

abnehmen

lung

sondere:
lichen,
mente,
lagenber

ar,

ACESTEJ
NFORM

STRANG

DOHOBANTIL

TEIM

STRANGER

anitalt in
Hygiene
den An-
papier der
Gut in
ng gleich
es Paket

4) 18-25

Erchein mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in Wien:
Ganzjährig 10 fl. — kr.
Halbjährig 5 „ 50 „
Monatlich 2 „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postverendung im Inland:
Ganzjährig 7 fl. — kr.
Halbjährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Ganzjährig 9 fl. — kr.
Halbjährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Drkos, M. Stern, H. Schallak, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. Kr., expl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Preise: In Meresch bei J. Hadrlab's Erben, Buchhandlung; in Jas-Regen bei Herrn A. Dangl, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kleinburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sirkly bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Reszad bei Herrn Helarlob Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn L. Karovsky, Kaufmann, Schmielegasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 172.

Hermannstadt, Freitag den 26. Juli 1889.

105. Jahrgang.

Aus ungarischen Blättern.

Für Geza Polonyi und Genossen (für die nämlich, die bei Kossuth vorgeschlagen hatten) traf es sich gut — schreibt „Kolosvar“ unter der Signatur „Fehlgeschlagene Tactik“ —, daß sie gerade damals im Auslande zeigten, als das Dementi Franz Kossuth's erschien. Dieser Umstand entthob sie vorhergehend, sich gegen die Ansbildigung zu vertheidigen, daß sie die Erklärungen des gewesenen Gouverneurs von Ungarn in einer der Wahrheit schnurstracks widersprechenden Form veröffentlicht haben.

Welchem Zwecke die Entstellung dienen sollte, ist wohl Jedermann klar. Ein Theil der Abgeordneten von der Unabhängigkeits-Partei beschloß aus dem Grunde die Entsendung einer Deputation zum Besuche Kossuth's, um aus den Ergebnissen dieses Besuchs neue Waffen gegen das Cabinet Tisa schmieden zu können. Sie brachten vor Kossuth einen ganzen Haufen von grundlosen Verdächtigungen vor und erbat die Billigung der Tactik, welche sie im Kampfe gegen Tisa anzuwenden.

Sie haben sich bitter getäußt in ihren Erwartungen. Kossuth verurtheilte in entscheidender Weise die Methode, welche von der Opposition im ungarischen Parlamente inaugurirt wurde. Er betonte mehrere Male, daß er die Politik der Persönlichkeiten und des Hasses verurtheilt und von sich weist. Nun gab's Bestürzung in den Reihen der „Deputation“. Hatten sie doch dieserart den Baum unter sich selbst gefäht. Verurtheilt doch Kossuth in erster Linie sie und nicht Tisa!

Was nun? Die „Sendboten“ schwankten nicht lange: sie versetzten einen Zeitungsbericht, welcher der Wahrheit nicht entsprach. Sie machten aber ihre Sache recht ungeschickt. Hätten sie sich einfach damit begnügt, Kossuth's Meinung einfach zu verschweigen, so hätte die in Turin erlittene Niederlage geheim bleiben können. Sie wollten aber mehr als dies; ihnen war es um einen Erfolg nach ihrem Geschmacke zu thun. Sie wollten die Waffe haben, um die sie eigentlich nach Turin gegangen waren. Daher die Entstellung der Worte Kossuth's. Dies der Grund, weshalb sie ihm gerade das Gegentheil dessen, was er gesagt hatte, in den Mund legten. Va banque! — Willst du gelingen?

Es ist nicht gelungen. Kossuth's Sohn verwarfte sich gegen die unwürdige Zumuthung, durch welche die Verfasser des oppositionellen Berichtes seinen Vater compromittiren wollten. Die gartliche Geschichte kam bald, und zwar in der erdrückendsten Form auf.

Die Sendboten mußten nicht nur auf den erhofften Erfolg verzichten, sondern sie müssen obendrein noch die Unannehmlichkeit des Entschuldigens auf verpönter That verlokten.

Wöglich, daß sie Kossuth bewegen werden, sie irgendwie aus der Klemme zu befreien. Wöglich, daß er ihnen die Gnade erweisen wird, ihnen ein etwaiges Correctiv zu gewähren. Dann ist auch Geza Polonyi ein viel zu feiner Kopf, als daß er bei dem in Aussicht gestellten „Rechenschaftsbericht“ nicht aus der Patzche — wenn auch ein wenig beschmiert — herauszukriechen sollte.

Das wird aber wenig an der bedeutenden Thatsache ändern, daß Ludwig Kossuth die Abgeordneten der Unabhängigkeits-Partei, die ihn aufsucht haben, zweifach desabonirt. Zuerst persönlich ihre parlamentarische Manier und zum zweiten Male, indem er durch seinen Sohn den Mangel an Respekt zurückweisen ließ, welchen sie sich ihm gegenüber zu Schulden kommen ließen.

Das läßt sich nicht mehr weglegen. „Und das ist ein schweres Urtheil, aus welchem — zweifelsohne — die Consequenzen ziehen werden. Die, welche von der parlamentarischen Manier und der Glaubwürdigkeit der Herren vom Schläge Polonyi's bisher eine günstige Meinung hegten.“

„Nun, Kossuth, der nicht nur das ganze Regierungssystem Ungarns unverzüglich negirt, sondern auch dessen Herrscherform, er, der das in einem Staate nur denkbare Extrem unter allen oppositionellen Haltungen

vertritt, er selbst sagt entschieden und klar, daß die Führung des Principientampfes mit aller Macht Pflicht, allein verwerflich und unzulässig sei, die persönlichen Angriffe, die Krochtheit und Gefährlichkeit als politische Waffe zu gebrauchen.
„Polonyi und Genossen haben sich auf Kossuth berufen; wohlan denn, so mögen sie fortan handeln, wie er sich im vorliegenden Falle geäußert hat.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. Juli.

Diejenigen Mitglieder der Unabhängigkeitspartei des Abgeordnetenhauses, welche den Auszug nach Turin und Paris mitmachten, sind am 22. d. nach Budapest zurückgekehrt und haben hier von dem Briefer Franz Kossuth's, welcher das Telegramm jener Abgeordneten über die Aeußerungen Ludwig Kossuth's theilweise und in mildernem Sinne berichtete, ferner von den an diesen Brief geknüpften Ausführungen der regierungsfreundlichen Zeitungen Kenntniß erhalten. In Folge dessen hat der Abgeordnete Geza Polonyi an den in Tatrahoga weilenden Parteipräsidenten Daniel Zranyti telegraphisch das Ersuchen gerichtet, er möge für den 1. August eine außerordentliche Conferenz der Unabhängigkeitspartei einberufen, damit Polonyi, der als Delegirter der Partei bei Kossuth gewesen sei, über die Ergebnisse seiner Mission Bericht erstatten könne. Wie „P. Naplo“ erzählt, hält Polonyi selbst dem Brief Franz Kossuth's gegenüber die Behauptung aufrecht, daß Ludwig Kossuth sich in der That so ausgesprochen habe, wie im erwähnten Telegramme angegeben war, ja, an einer Stelle, wo von den Kuffen die Rede ist, habe Kossuth sich in Bezug auf den Ministerpräsidenten Tisa eines noch schärferen Ausdrucks bedient, als nämlich das Wort „häßlichen“ ausgesprochen. Polonyi und dessen Begleiter sind der Ansicht, daß Franz Kossuth die in Rede stehenden Worte thatsächlich nicht gehört haben dürfte, weil er wiederholt auch mit anderen Anwesenden conversirte, doch seien die Worte Ludwig Kossuth's im Telegramme richtig wiedergegeben. Polonyi wird in der Conferenz auch über andere Details seiner Unterredung mit Ludwig Kossuth Bericht erstatten.

Die Anklageschrift gegen Boulanger hat von diesem und seinen intimsten Genossen eine Entgegnung gefunden, welche wohl zeigt, daß die Leute hart getroffen wurden und darüber wüthend sind, aber keine einzige der Aufstellungen des Staatsanwaltes entkräftet. Es ist eine sehr wohlfeile Tactik zu sagen, man halte es unter seiner Würde auf gewisse Anschuldigungen zu antworten, aber überzeugen wird eine solche Abwehr doch nur diejenigen, welche sich in naher oder entfernter Mithäuf mit dem Verbrecher fühlen. Auch läßt sich nicht daran zweifeln, daß Boulanger vor der gebildeten öffentlichen Meinung Frankreichs schon heute gerichtet ist; trotzdem muß es fraglich erscheinen, ob er das Spiel auch schon vollständig verloren habe. Das allgemeine Stimmrecht bringt eben nicht allezeit den Willen und die Meinung der Vernünftigen zum Ausdruck, in den unteren Volkskreisen hat der Boulangerismus sehr wenig Anhänger eingebüßt.

Zmbrani übersandte dem Kammerpräsidenten eine Interpellation an den Minister-Präsidenten Crispi, betreffs der Auflösung des Comités für Triest und Trient. — Die „Tribuna“ schreibt: Nachdem am 31. December der italienisch-tunesische Vertrag abläuft und beide Contractanten berechtigt sind, Modificationen anzuregen, frage sich, ob es möglich ist, daß die geänderte Sachlage in Tunis die Bestimmungen des Vertrages beeinflussen könne. Die „Tribuna“ hebt die handelspolitische Wichtigkeit der Frage hervor. — Die „Riforma“ erörtert die Hypothese, daß der Papst, indem er Rom verläßt, eine Macht sände, die bereit wäre, für ihn in den Krieg zu ziehen und sagt, daß diese von Italien und seinen Allirten bestritt werde; es würde alsdann ein Fürst ohne Unterthanen

der Papst ohne Gläubige dastehen und die Kirche materiell und geistig vollkommen zugrunde gerichtet sein. Wenn es dies sei, was der Vatican wolle, möge man dort den Rath der interessirten Theile hören, aber man solle sich's vorher überlegen, denn wenn Italien dem Papste eine freie, würdige Stätte in Rom immer verbürgt hat und seiner Abreise gleichzeitig gegenüberstände, wäre eine Pflöcker unnöthig.

Die Consuln der Mächte ergaben sich zu den Chefs der bei Boulunaria versammelten Kretenser und versprachen zu bewirken, daß der Gouverneur aberufen und den Hauptbeschwerden stattgegeben werde; sie riefen die Aufrechterhaltung der Ordnung im Interesse Kretas. Die Chefs der Kretenser haben noch nicht geantwortet. Die Türken senden Verstärkungen.

Eine Konstantinopler Zuschrift der „Pol. Corr.“ bezieht eine Meldung des „Times“, monach der kürzlich nach Konstantinopel zurückgekehrte deutsche Botschafter bei der Pforte v. Radovitsch besondere Befürchtungen der deutschen Reichsregierung in Bezug auf die kretensische und armenische Angelegenheit mitgebracht habe, als unbegründet. Eine sogenannte „armenische Frage“ besteht überhaupt nicht und die deutsche Reichsregierung würde am allerwenigsten daran Interesse nehmen. Auch der kretensischen Frage müßte die deutsche Politik nur, wenn sie acut würde, als einem Theile der orientalischen Frage, erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Einweilen könne die Aufgabe der deutschen Diplomatie in der Türkei keine andere sein, als die Rolle des ruhigen Beobachters einzunehmen. Man könne denn auch versichern, daß zwischen der deutschen Botschaft und der Pforte bezüglich Kretas oder der Lage in Armenien auch nicht ein Wort gewechselt worden ist.

Julius Horvath vor seinen Wählern.

Der Reichstags-Abgeordnete Julius Horvath hat am 21. d. in Sanyha (Bezirk Balabakar) seinen Rechenschaftsbericht erstattet, welchen wir im Nachstehenden in großen Zügen zu skizziren versuchen.

Der Abgeordnete gedachte zunächst des Regalien-Ablösungsgesetzes, welches im Interesse der Einzelnen, wie des Staates gleich notwendig war. Anlässlich dieses Gesetzes hat in Siebenbürgen eine Conferenz zur Wahrung der dortigen speziellen Interessen stattgefunden. Redner hat damals erklärt, daß er in dieser Frage von Niemandem eine Instruction annahme und die Folge hat gezeigt, daß dieser Standpunkt ein weit mehr zweckentsprechender war, als der Standpunkt Derjenigen, die Biele versprochen, aber wenig thaten, um ihre Versprechungen zu verwirklichen.

In Betreff des Wehrgesetzes hat er seine Ansicht in der Presse wie im Parteiclub in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise geäußert. Sein Standpunkt war der, daß man von den gleichmäßig gewähltesten Rechten der Nation nichts preisgeben dürfe. Es wäre sicherlich viel bestehender gewesen, aus diesem Anlasse die Vermehrung der Rechte der Nation zu verlangen. Allein die gegenwärtige Lage der Monarchie nach außen, welche ein Mitteln an der Wehrorganisation nicht gestattet, hat ihn dazu bewogen, nicht solche Reformfragen jetzt in den Vordergrund zu rücken, die wohl aus dem Gesichtspunkte der ungarischen Staatlichkeit berechtigt sind, deren Aufwerfen jedoch leicht in dem anderen Staate der Monarchie entgegengesetzte Strebungen wachrufen könnte, was gerade jetzt, da die Monarchie ihrer ganzen Kraft bedarf, von verhängnisvollen Folgen begleitet sein dürfte. Redner gebt dann der bekannten Debatte über den §. 14 der Wehrvorlage und seiner Stellungnahme gegen denselben. Er bespricht das Verhalten der Opposition während der Wehrdebatte. Die Angriffe derselben waren schlechterdings nicht geeignet, das Vertrauen zum Parlamentarismus zu stützen. Zur Preisführung von Regierungskrisen dürfen nur vollkommen correcte Mittel gebraucht werden. Diejenigen, welche der Haß einzelner Personen, oder

Feuilleton.

Seine zweite Frau.

Novelle von S. Raumburg.
(10. Fortsetzung.)

„Meine Mutter hat in diesem Fall nach eigenem Ermessen gehandelt,“ sagte er ablehnend. „Ich habe mit ihr nie über Fräulein von Weißbach's Vermögensverhältnisse gesprochen, noch sie beauftragt, Mittheilungen darüber von Ihnen entgegenzunehmen, gnädige Frau. Dieser Punkt konnte keinen Einfluß auf meinen Entschluß haben.“

„Gewiß,“ versetzte sie schluchzend. „Aber wir dürften es Ihnen nicht verdenken, Herr Graf, wenn Sie unter diesen schrecklich veränderten Verhältnissen zurücktraten. Sie müssen ja eine noch viel schlimmere Meinung von meinem unglücklichen Wanne haben, als er sie verdient; das ist meine feste Ueberzeugung trotz Allem, was mein Schwager schreibt. Ach, ich mache mir die bittersten Vorwürfe, daß ich so viel Geld ausgegeben und in letzter Zeit so oft gegen meines Mannes Willen gehandelt habe; aber ich that Alles Mimi zu Liebe, und in dem Glauben, er würde schließlich so glücklich darüber sein. Und Mimi! Wie soll sie es tragen?“

Sie sah schon zu ihm empor. Sein Gesicht zeigte einen seltsam floriren, fast verzweifeltten Ausdruck.

Wenn er auch durch den Brief in seiner Taise beweisen konnte, daß der Entschluß, sein übereilt gegebenes Wort zurückzunehmen, mit Mimi's veränderten Vermögensumständen nichts zu schaffen habe, hatte er doch nicht mehr das Herz, von dem Schreiben Gebrauch zu machen. Die Verlobung mit Mimi, der vielumworbenen reichen Erbin, konnte er lösen, aber nicht ein armes, schutzloses Wesen verlassen, an dem der nächste Verwandte und Vormund treulos gehandelt und das er vielleicht der Dürftigkeit preisgegeben hatte. Er hatte ihr Freund und Berater

sein, sie aus dem oberflächlichen Treiben herausführen wollen; das Schicksal nahm ihn beim Wort, obwohl er einsah, daß jener Vorfall eine Uebereilung war. Jetzt war er fest entschlossen, sein gegebenes Wort wie ein Mann einzuhalten.

Frau von Weißbach hatte ihn gespannt beobachtet.

„Die arme Mimi ist noch völlig ahnungslos!“

„Ich werde mich nach besten Kräften bemühen, ihr eine Stütze zu sein,“ sagte er.

„Ach, dann ist sie geborgen! Wie soll ich Ihnen danken, Herr Graf, daß Sie es mir so erleichtert haben, Ihnen diese für uns tiefbedauernden Mittheilungen zu machen?“

Er wehrte den Dank ab. „Sie gestatten, daß ich Sie nach Schlessien begleite; denn wie ich sehe, haben Sie auch bereits Vorbereitungen zur Abreise getroffen. Ich werde auch die Weinlagen sofort in's Werk setzen und meine Mutter soweit von dem Vorgefallenen in Kenntniß setzen, als es notwendig ist. Ihre Rechte,“ — er konnte sich nicht entschließen, „meine Frau!“ zu sagen, „erfährt am besten von Ihnen die traurige Nachricht von dem Ertrinken ihres Onkels!“

Frau von Weißbach athmete erleichtert auf, als die Thür sich hinter ihm schloß.

„Ein Ehrenmann durch und durch,“ sagte sie vor sich hin. „Mimi ist in der That glücklich zu preisen.“

Wie hatte sie in den bangen Nachstunden vor dieser Unterredung gehebt! Alles um sie her schien zu wanken, warum nicht auch diese Hoffnung, deren urplötzliche Verwirklichung ihr etwas fast Befremdliches und Unheimliches gehabt hatte.

Liebe der Graf wirklich ihre Rechte so sehr, daß er sich durch nichts beirren ließ, selbst nicht durch den Fleden, der durch den drohenden Bankrott, wenn auch schuldlos, auf dem Namen seiner Frau lasten würde? Gestern war er ihr für einen Bräutigam seltsam kalt vorgekommen. Ja, Mimi erschien ihr trotz Allem beneidenswert, wenn sie ihr jetzt auch den Inhalt der Briefe mittheilen mußte.

VIII.
In Nordenberg wurden Vorbereitungen für die Ankunft der jungen Frau getroffen; beständig war Fuhrwerk nach der Wagnstation unterwegs, um die Kisten und Koffer zu holen, welche von Schlessien, Berlin und Paris anlangten, obwohl der Graf erklärt hatte, daß es keiner neuen Einrichtung für das Haus bedürfe; es sei noch Alles vollständig vorhanden.

Er hätte es sogar vorgezogen, wenn Weißbach diese Anbeutung herabsetzt; aber die Verwandten seiner Braut setzten einen gewissen Stolz darein, ihr eine glänzendere Ausstattung zu geben, als es Mimi's Verhältnisse in diesem Augenblicke erlaubten. Denn äußerst verwickelt und schwierig war die Lage immer noch, wenn auch nicht ganz so verzweifelt, wie es im ersten Augenblicke erschienen hatte. Freilich Herr von Weißbach's wie es im ersten Augenblicke erschienen hatte. Freilich Herr von Weißbach's großes Privatvermögen war dahin, und der füsliche Luzus, den sich die Familie in den letzten Jahren gestattet hatte, mußte festen Einschränkungen weichen; aber dem Bankrott wurde wenigstens vorgebeugt. Es sanben sich reiche Verwandte und Freunde, die mit ihrem Credit für den bis dahin allgemein geschätzten Mann eintraten; vortheilhafte große Versicherungscontracte konnten abgeschlossen werden, und es war zu hoffen, daß Herr von Weißbach, da er kinderlos war, auch Mimi mit der Zeit gerecht werden könne.

Freilich stellte sich dies erst allmählich heraus; damals, als der Graf mit den beiden Damen in Schlessien anlangte, war die Gefahr, daß es zur Bankrotterklärung kommen müsse, noch nicht beseitigt; aber der Umstand seiner Verlobung mit Mimi trug auch zur Befestigung des Vertrauens bei.

Seine Erscheinung machte den günstigsten Eindruck auf die Familie seiner Braut; seine Geschäftskenntniß, wie seine verwandtschaftlichen Beziehungen zu einflussreichen Personen trugen viel zur schnelleren Befestigung von geschäftlichen Schwierigkeiten bei. Mimi's Angehörige waren des Lobes voll von seiner Uneigennützigkeit, und sie hätten am liebsten den Verth, den sie auf die Verbindung mit ihm legten, durch eine recht große Hochzeitsfeier Ausdruck gegeben, als er den Wunsch ausdrückte, daß die Trauung schon vor Eintritt des Winters stattfinden möge. Aber er

die Sehnsucht nach der Macht leitet, werden ebenso schlagen, wie diejenigen, welche die Herrschaft an eine einzelne Person knüpfen; denn in Ungarn darf nur das Gesetz und der Wille der Nation herrschen, welcher in den Wahlen zum Ausdruck kommt. Die Opposition behauptet, der persönliche Kampf, welchen sie in letzterer Zeit gegen den Ministerpräsidenten führte, sei gegen die Uebergriffe der Macht Tisza's gerichtet. Von solchen kann aber bei Tisza keine Rede sein. Die Regierung hat sich in all ihren Verfügungen auf die Parlaments-Majorität gestützt. Eine Cabinetskrise, welcher nicht bloß einzelne Minister, sondern auch der Parlamentarismus zum Opfer fallen sollen, ist in Ungarn nicht herbeizuführen. Ludwig Kossuth, der das Gesetz geschaffen, auf welchem der Parlamentarismus beruht, konnte auch nicht im Entferntesten die Absicht haben, daß der Parlamentarismus durch seine eigenen Auswüchse erschüttert werde. Redner wird daher immer bestrebt sein, das Ansehen des ungarischen Parlamentes zu wahren.

Die Wehrbehalte und die Budgetbehalte haben auch gute Früchte getragen, sie haben nämlich die Entwicklung des Parteilbens zur Folge gehabt. Die nächste Folge dieser Entwicklung war die Reorganisation des Cabinets, welche weit über die Bedeutung eines einfachen Personenaustausches hinausgeht, denn sie signalisirt bedeutende Reformen auf allen Gebieten des politischen Lebens. Unter diesen nimmt die erste Stelle die Reform der Verwaltung ein. Diese Frage ist nicht, wie Viele meinen, einfach eine Frage der Comitats-Administration, sondern sie schneidet tief in alle Zweige der Staatsverwaltung ein. Ein großer Theil dieser letzteren ruht auch heute schon in der Hand des Staates; es fehlt jedoch an den erforderlichen Garantien für die Befähigung des berechtigten autonomen Einflusses und der Kontrolle. Erst wenn diese Garantien gegeben sind, wird davon die Rede sein können; ob und inwiefern auch jene Zweige der Administration, welche heute noch ausschließlich in den Händen der autonomen Organe ruhen, dem Staate überantwortet werden können. Es ist einleuchtend, daß eine so umfassende und bedeutsame Umgestaltung nicht in kurzer Zeit durchgeführt werden kann, sondern — allmählig vorbereitet werden muß, damit die Nation Gelegenheit gewinne, die bezüglich ihrer Ansicht zu äußern. (Beifall.) Redner spricht sich rückhaltlos und entschieden für die Einführung der staatlichen Administration in jenem Umfange und mit jenen Garantien aus, welchen der Justizminister Ausdruck gegeben hat. (Lebhafter Beifall.)

Unser Verhältnis zu dem anderen Staate der Monarchie betreffend, bemerkt Redner, daß Ungarn in dem Augenblicke, als drüben des Baars des staatsrechtlichen Ausgleichs angegriffen, oder ein Versuch zur Modification derselben beabsichtigt werden sollte, das Recht der völlig freien und unabhängigen Entscheidung bezüglich aller jener Fragen und Angelegenheiten wieder in Anspruch nehmen müßte, bezüglich deren es sich durch den Ausgleich gebunden hat. (Beifall.)

Bei der Besprechung der auswärtigen Angelegenheiten unterzieht der Redner die diplomatische und Consular-Vertretung der Monarchie im Orient einer scharfen abschließenden Kritik. Den Mängeln dieser Vertretung schreibt er den Niedergang unseres Einflusses in jenen Ländern zu; er erachtet es für dringend geboten, daß die Parlamente beider Staaten in dieser Beziehung schleunige Abhilfe schaffen.

Redner erörtert schließlich eingehend die inneren Zustände des Landes und gelangt zu dem Ergebnisse, daß er dem liberalen Regime unbedingtes Vertrauen zollen müsse, weil dasselbe im Haupte wie in den Gliedern von Männern repräsentirt ist, deren ganze Vergangenheit beweist, daß ihnen der wahre Liberalismus Lebenselement sei und daß sie denselben niemals irgend einer Transaction zum Opfer bringen werden.

Die großangelegte Rede wurde mit ungetheiltem Beifalle aufgenommen und in der zahlreichen Hörschaft, welche aus der gesammten Intelligenz des Wahlbezirks bestand, wurden lebhafteste und sympathische Beifallsbezeugungen laut, welche sich zum Schluß vollends zu einer förmlichen Ovation gestalteten.

Der Circular-Erlaß,

welchen Handelsminister Gabriel Baross an sämtliche Handels- und Gewerbelkammern, sowie an den Landes-Industrieverein gerichtet hat, darf als Beweis dafür gelten, daß der Minister seine Reformarbeit auf alle Zweige seines ausgedehnten Ressorts erstrecken will. Der Handels-

erklärte so entschieden, daß er, in Rücksicht auf die traurigen Ereignisse des Sommers, und aus Abneigung gegen alles derartige Schauevergnügen, die Hochzeit nur im allerengsten Familienkreise zu feiern wünsche, daß man seiner Entscheidung gegenüber nachgeben mußte.

Mimi schluckte tapfer die Enttäuschung herunter, die sie empfand, daß sie ohne Polterabend mit Aufführungen und Quadrillen und bei der Trauung ohne eine Schaar gleichgekleideter Brautjungfern, gewissermaßen ohne Knall-effect aus der alten Heimat scheiden sollte, und die Behauptung, die sie ihren Freunden gegenüber äußerte, daß es so viel vornehmer sei, trüfete sie selbst nicht vollständig. Aber ihr wurde von ihren Verwandten täglich vorgehalten, was sie für ein außergewöhnliches Glück habe. Sie wagte es sich daher nicht einzugeben, daß sie dies Glück gar nicht so überschmäßig finde, wie sie es sich vorher ausgemalt hatte. Im Ganzen aber war sie ernstlichen Nachdenken zu wenig hold, und wenn sie sich einmal bei solchen Eingeständnissen er tappte, schob sie Alles, was sie in ihrer jetzigen Lage nicht befriedigte, auf den unglücklichen Wechsel ihrer Vermögensverhältnisse, nicht auf ihren Verlobten.

Es konnte nicht Barieres und Rücksichtsvolles geben, als die Art, mit der Konrad sie und die Tante auf der schrecklichen Reise heimwärts geleitet hatte; aber manchmal fuhr es ihr durch den Kopf, daß er ungefahr ebenso auch gegen andere Frauen sein könne, denen er in Trübsal und Noth bestände. In solchen Augenblicken hielt sie sich daran, daß es ein großer Beweis von Liebe sei, daß er trotz der widerwärtigen Verhältnisse sich nicht von ihr gewendet habe. Denn Frau von Weißbach hatte ihr hinterdrein die Besorgnisse, die sie in dieser Beziehung gehabt hatte, mit lebhaften Farben ausgemalt, um sich selbst etwas für die ausgestandene Angst schuldig zu halten.

Während Konrads Aufenthalt in Bergedorf gab es soviel Beratungen unter den Herren, daß Mimi ihn kaum je allein sah, und als er fort war, lag die Sorge um die Ausstattung an, zu der ihr ein Bruder ihrer Mutter eine ansehnliche Summe geschenkt hatte, und da gab es für sie so viel zu schreiben an Schneiderinnen und Putzmaschinen, daß sie ganz zufrieden war, daß ihr Verlobter keine großen Ansprüche an ihre Zeit machte.

Er führte in der That keinen sehr eifrigen Briefwechsel mit ihr, nachdem er die ersten Proben ihrer Leistungen in dieser Kunst erhalten hatte, die, was das Papier und den Parfüm betrafen, allen Anforderungen der augenblicklichen Mode entsprachen. Aber die wenig ausgeführte, und vernachlässigte Handschrift entsprach dem dünftigen Inhalt, und die Selbsttäuschung, welcher er sich allmählich in ihrer Gegenwart hingegen hatte, daß das Wohlgefallen an ihrer lieblichen Erscheinung zugleich auf einer inneren Uebereinstimmung beruhe, erhielt einen unheilvollen Stoß.

Dazu befand er sich in einer peinlichen Gemüthsverfassung, denn er sah nur zu deutlich, daß seit seiner Verlobung eine Aenderung in seinen Beziehungen zu den nächsten Verwandten und Gutsnachbarn eingetreten war. (Fortsetzung folgt.)

minister beruft für den 5. October, 10 Uhr Vormittags, eine Enquete in seine Amtslocalitäten ein, um über die Reform der Handels- und Gewerbelkammern, über die Abänderung des die staatliche Fabrikbesitzer betreffenden Gesetzes, über die Mittel zur Ausdehnung des Absatzes unserer Industrieerzeugnisse im Lande selbst und endlich über die Förderung des Außenhandels zu berathen. Herr v. Baross fordert die oben genannten Corporationen auf, ihre Vertreter baldmöglichst zu ernennen und dieselben seinerzeit zu der beabsichtigten Enquete zu entsenden. Der ministerielle Circularerlaß lautet wie folgt:

Im Anschlusse an die anlässlich der Durchführung des G.-A. XVIII. vom Jahre 1889 an die Kammer ergangene Mittheilung, daß die Leitung der Handels- und Gewerbeangelegenheiten von mir übernommen wurde, wünsche ich der Kammer Folgendes zur Kenntniß zu bringen: Es soll keinesfalls als eine Verkennung der außerordentlichen Wichtigkeit der Handels- und Gewerbeangelegenheiten erscheinen, wenn ich bei dieser Gelegenheit von einer detaillirten Kennzeichnung der Richtung und der Modalitäten Umgang nehme, welche ich zu verfolgen und mittelst welcher ich die gewerbliche Production zu fördern und zu erhöhen, den Consum aber sicherzustellen und zu steigern beabsichtige. Die Richtung ist durch die genügend bekannte volkswirtschaftliche Lage gegeben; die Modalitäten und Mittel aber, über deren Natur und Zusammenwirken wir im Kleinen sein müssen, werden sich auf dem Gebiete des Handels ergeben. Allein ohne thätigste Mitwirkung der unmittelbar beizugehörigen Kreise, sowie der übrigen berufenen Factoren ist ein Erfolg überhaupt nicht und bei uns umso weniger zu erreichen, wo diese Mitwirkung in der ersten Aufwallung sich zwar bereitwillig darbietet, allein später gewöhnlich dem Wunsche Platz macht, daß die Regierung selbst auf jenen Gebieten die Wirkksamkeit der thätigsten vorhandenen, aber einer leistungsfähigeren abgesehenen Factoren nicht zu ersetzen vermag. Es ist daher sehr wichtig, noch heilsam und zufriedenstellend sein kann. Eben auf diese Befähigung dieses Uebelstandes wünsche ich dadurch hinzuwirken, daß ich die Thätigkeit der Kammer und des Landes-Industrievereins meinerseits in erhöhtem Maße in Anspruch zu nehmen und den Contact mit denselben selbst außerhalb des Kreises der Amtspflicht zu suchen gedenke. Indem ich außer einigen Fragen, so insbesondere der Frage der Revision des G.-A. XLIV. 1881 über die der vaterländischen Industrie zu gewährenden staatlichen Begünstigungen, noch einige schriftliche Meinungsäußerungen abzuverlangen beabsichtige, noch einige Fragen auch mündlich zum Gegenstand eingehender Beratungen zu machen wünsche, lade ich hiermit die Vertreter der Kammer (beziehungsweise des Industrievereins) freundlichst zu einer am 5. October l. J., Vormittags 10 Uhr, in meinen Amtslocalitäten abzuhaltenden Conferenz, in welcher ich die Ansicht der Kammer über folgende Fragen zu erfahren wünsche:

1. In welcher Weise wäre die Aenderung des von der Organisation der Handels- und Gewerbelkammern handelnden G.-A. VI. 1868 erforderlich, und wenn ja, in welcher Richtung?

2. Welche weiteren Verfügungen erscheinen beifalls Verbreitung und Steigerung der industriellen Production, Einbürgerung einzelner Industriezweige, sowie einer intensiveren gewerblichen Thätigkeit überhaupt erforderlich?

3. In welcher Weise wäre der Consum unserer Industrieerzeugnisse auf unserem eigenen Gebiete am wirksamsten zu sichern und zu erhöhen?

4. Welches sind die Ansichten und Wünsche der Kammer in Bezug auf unseren Außenhandel?

Im Rahmen dieser allgemeinen Fragen und im Zusammenhange mit denselben werden alle jene Modalitäten und Details zum Gegenstand der Besprechung und gegenseitigen Erörterungen gemacht werden können, welche geeignet sind, zu dem von uns Allen angestrebten Ziele zur Hebung unserer industriellen Thätigkeit und zur Entwicklung unserer volkswirtschaftlichen Verhältnisse zu führen. Indem ich die Bemerkung vorausschicke, daß ich es für wünschenswert halte, daß sich vom Gesichtspunkte der im Amtskreise der Kammer herrschenden Verhältnisse bezüglich der angebotenen Fragen die zu ermittelnden Kammermitglieder schon im Vorhinein orientiren mögen, fordere ich die Kammer (beziehungsweise den Industrieverein) auf, zu dem obgenannten Termine zwei oder drei ihrer Mitglieder an mich entsenden und dieselben mit den entsprechenden Instruktionen versehen zu wollen. — Budapest, 6. Juli 1889 — Baross m. p.

Die Gegenstände, welche das Substrat der Verhandlungen der einberufenen Enquete bilden werden, befragen eine derartige Wichtigkeit, daß ich wohl voraussetzen läßt, daß die zur Theilnahme an der Enquete berufenen Corporationen durch frühere eingehende Beratungen ihre zu entsendenden Vertreter in den Stand setzen werden, motivirte Gutachten und concrete Anträge in der Enquete erlassen und dadurch zur Lösung der betreffenden Fragen in erproblicher Weise mitwirken zu können.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. Juli.

(Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst dem kaiserlich-royal-Local-Inspection-Inspector Julius Szasz den Rang und Charakter eines Ministerial-Secretärs zu verleihen.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Seine Majestät hat am 23. d. 5 1/2 Uhr Nachmittags das k. Hoftheater im besten Wohlsein verlassen. Von dem auf dem Straubingerplatze versammelten Publicum mit begeisterten Hochrufen begrüßt, nahm Se. Majestät die ehrsüchtigen Abschiedsbegrüßung des Statthalters und des Bürgermeisters, sowie der übrigen Honoratioren und der zum Gurgebrauch anwesenden Notabilitäten huldvollst entgegen und beehrte mehrere derselben mit Ansprachen. — Laut einer am 22. d. aus Szeged-Abthal nach Wien gelangten Meldung hat Kronprinzessin-Witwe Stefanie, deren Rückkehr von dort für den 23. d. Nachmittags in Aussicht genommen war, ihren Aufenthalt daselbst um einige Tage verlängert und dürfte erst Ende dieser oder Anfangs nächster Woche nach Lugenburg zurückkehren. — Erzherzog Albrecht ist am 23. d. Früh — wie man aus Kaschau meldet — mit dem Budapester Eilzuge von dort abgereist. Am Bahnhofe hatten sich diesmal außer der Generalität und sämtlichen dienstfreien Officieren der Bischof, der Bürgermeister, der Vicegouverneur und ein ganzliches Publicum eingefunden. Se. Hoheit verabschiedete sich in freundlicher Weise von den Anwesenden und beistieg unmittelbar vor dem dritten Güterden Waggon. Aus Großwarden wird berichtet: Erzherzog Albrecht mit Gefolge ist am 23. d. Abends hier eingetroffen. Auf dem Perron empfangen der Commandant des 7. Corps Baron Waldstätten, FML. Kuttig und Bürgermeister Sal den hohen Gast, der sich nach Entgegennahme des üblichen Rapports ins „Hotel Szechenyi“ begab. Am 23. d. 10 Uhr Abends ist Erzherzog Albrecht in Klausenburg eingetroffen. Am Bahnhofe war die Generalität, das Officierscorps, Obergouverneur Graf Seldy, Bürgermeister-Stellvertreter Lofonczay und Oberstadthauptmann Paul Deak anwesend. Am 24. d. hielt der Erzherzog auf dem „Béla“ Truppenkav. — Großfürst Peter Nikolaiewitsch ist auf der Rückreise nach Petersburg am 23. d. Morgens aus Cetinje in Wien eingetroffen und setzte Mittags die Fahrt weiter. — Se. Majestät hat der Fürstin Dietrichlein anlässlich des Ablebens ihrer Tochter, der Gräfin Kalnoky, sein Beileid ausgedrückt; ferner condolirt die Kaiserin Friedrich, die Prinzessin von Wales und der Herzog von Cumberland. — Die kaiserliche Post verließ am 21. d.,

Abends 10 Uhr, Diggermulen, kam um 4 Uhr Früh in Bodd an und fuhr Nachmittags in das Halbsford. Kaiser Wilhelm begab sich an's Land, um den bis fast an das Meeressiveau hinuntergehenden Gletscher „Svartisenletta“ zu besuchen; das Wetter war untergeköstlich schön; die Tagestemperatur betrug 15 Grad Reaumur. Der Kaiser setzte die Fahrt um 8 Uhr Abends bei Spiegelglatter See nach Bergen fort. — Nach offizieller Darstellung der Krankheit des Erbprinzen von Baden wurde am 22. d. zum ersten Male die Miterkrankung eines thalergrößen Bezirks des Lungengewebes nachgewiesen; es besteht die absteigende Entzündung der Luftwege, welche zur Verheilung des Lungengewebes führte. Das Allgemeinbefinden ist gut. — Für den Empfang des Schah in Paris sind bisher folgende Einzelheiten festgestellt worden: Nach dem Verlassen des Zuges wird der Schah in einen der für diesen Zweck besonders reich decorirten Salons des Bahnhofs Saint-Lazare geleitet, wo der Präsident der Republik, umgeben von den Ministern, den hohen Gast erwarten wird. In einer kurzen Entree werden die Begrüßungen ausgetauscht werden. Sobald der Schah den Wagen bestiegt, wird eine auf dem Bahnhof postirte Militärkapelle zu spielen beginnen. Vom Bahnhof bis zu dem für den Schah eingerichteten Palais in der Rue Copernic werden Truppen Spalier bilden. Eine Cavallerie-Ehrenescorte wird den Schah bis zu seinem Hotel begleiten. — Herzogin Clementine ist am 23. d. Mittags von Sophia nach Koburg abgereist. Prinz Ferdinand begleitete dieselbe bis Jarisbrod. Die Minister und hohen Functionäre waren zum Abschied am Bahnhof erschienen. Eine Ehrencompagnie war aufgestellt. In dem Zuge, mit welchem die Herzogin abreiste, befand sich auch König Milan auf der Reise von Konstantinopel nach Belgrad. — König Milan ist am 22. d. von Konstantinopel nach Belgrad abgereist. Scheckeraumed Pascha begleitete den König bis Mustafa Pascha. Der Sultan empfing am 21. d. den König Milan in Abschiedsaudienz, worauf der König dem ihm zu Ehren veranstalteten Galabiner im Palais bewohnte. — Einer Meldung der „Köln. Ztg.“ zufolge ist der Afrikareisende Bintgraff woslauf zu Zbi am Benueflusse eingetroffen.

(Verleihung.) Der k. ung. Justizminister hat den Aufseher des Bistritzer Gerichtsgefängnisses, Julius Farkas, zum Erstbelehrten k. Gerichtsgefängnisse verlehrt.

(Stadtvertretung.) In der gestern um 5 Uhr Nachmittags unter dem Vorhabe des Vicegouverneurs Gustav Thalman abgehaltenen Sitzung der Stadtvertretung wurde die Wahl des städtischen Steueramts-Officials vollzogen. Um diese Stelle haben competitirt: Albert Reßler, Alfred Wangejus, Nikolaus v. Pallos, Gustav Connerth, Putmacher, und Karl Göbbel, Assistent der Pharmacie. Candidirt wurden von der Candidations-Commission in folgender Reihenfolge: Alfred Wangejus, Albert Reßler, Nikolaus von Pallos. Von 98 abgegebenen Stimmen erhielten: Alfred Wangejus 69, Albert Reßler 23, Nikolaus v. Pallos 6. Am Schluß der Sitzung raucirte der vorliegende Vicegouverneur, daß Alfred Wangejus mit absoluter Stimmenmehrheit zum städtischen Steueramts-Official gewählt worden ist.

(Als gefunden) wurde bei der hiesigen Polizei-Direction abgegeben: ein goldener Ring, vor mehreren Monaten gefunden, ein Armband und ein Strohhut.

(Gefunden) wurde vorgestern in der Schwesgasse ein Schlüssel, welcher im Administrations-Local dieses Platzes erliegt. (Verlaufen) hat sich ein junger weißer gelbgefärbter Hatter mit der Schutzmarke Nr. 13. Derselbe wolle in der Gendarmenleierne zurückgestellt werden.

(Unter Collegen) sollte so was doch nicht vorkommen, und doch ist's geschehen! Das Wandergigeuner zusammenhalten, wie ein einzig Volk von Brüdern und Schwestern, wenn es sich um Eigenthum von Nichtgigunern handelt, ist sattsam bekannt, daß sie sich aber am Vermögen eigener Stammgenossen vergreifen, davon bringt wenig in die Deffentlichkeit. Ein solcher Fall hat sich unlängst im Weichbilde von Martischellen zugetragen. Die Zigeunerin Eva Lakatos hatte 80 fl. Baargeld und einige Versatzettel in ihrem Kopfschilde eingedacht. Zigeuner Mathias Carlözy unterrichtete seinen Berufscollegen Dumitru Gsurar, wie er zu dem Schatz gelangen könne. Gelänge der Streich, dann wollen sie theilen. Gsurar war sehr gelehrt und hob ganz fingerfertig den Schatz. Das Zigeunervolk kennt sich und die Bestohlene wies geradenwegs auf die Thäter hin. Gsurar gestand Alles, auch das nach, daß er die Hälfte noch immer nicht erhalten, weil Carlözy den Fund vergraben habe. Die Sache erliegt beim Weichbischer l. Bezirksgerichte.

(Mister in eigener Sache.) Dumitru Soltan und Mikaila Dumitru sind zwei Zigeuner mit harmlosem Gemüthe. Vom Bojaner Markte kommend lernten sie in Großpold bei ihrem Verwandten Mikulae Soltan ein. Während der Zubereitung des Abendessens erschien Juon Soltan (die Familie Soltan scheint unter den Zigeunern weitverbreitet zu sein) und lud die Wanderer ein, bei ihm zu übernachten. Vertrauensvoll folgten sie seinem freundlichen Rufe. Sie wollten aber bald erfahren, was es heiße, die Höhle des Löwen zum Nachtlager in Großpold zu wählen. Kaum hatten sie ihre müden Glieder auf dem Streu hingestreckt, als der liebe Hausvater seinem Namenbrüder die Stiefel von den Beinen zog, dem andren Gast die Weste abnahm und diesen unter Drohungen zwang, seine ganze Baarthschaft, welche aus einem Gulden bestand, herzugeben. Nach solcher gaffelndlicher Bewirthung jagte er Beide aus dem Neste. Bei der über Anzeile der geplünderten Gäste erfolgten Vernehmung entschuldigte sich Juon Soltan damit, sein Namenbrüder sei ihm schon über Jahresfrist 1 fl. 60 kr. schuldig gewesen, folglich habe er sich auf diese Weise bezahlt gemacht. Es mag dahin gestellt bleiben, ob das Neupölder l. Bezirksgericht diese Art von patriarchalischem Zincaffo-Geschäft billigen wird.

(Früh übt sich, was ein Meister werden will.) In Szoräen verübte ein 17-jähriger Junge im Hause des Anton Barga einen Einbruchsdiebstahl und brannte daraufhin den eigenen Eltern durch. Der Bursche kann's noch weit bringen.

(Delegations-Diktä.) Markgraf Eduard Pallavicini hat seine Delegations-Diktä im Betrage von 130 fl. 50 kr. dem ungarischen Culturvereine für die siebenbürgischen Theile gespendet.

(Brandchronik.) In Czegze sind 15 Wohnhäuser sammt Wirtschaftsgebäuden durch Schabenseuer eingeschmort worden. Bei dem Brande kam auch ein alter Mann in den Flammen um.

(Erzherzog und Wachtmeister.) Gelegentlich der jüngsten Inspectionstour des Erzherzogs Albrecht spielte sich, wie aus Mißkolcz berichtet wird, in der dortigen neuerbauten Cavalleriecaserne, wo u. A. auch das 12. Husaren-Regiment Prinz von Wales garnisonirt, eine Scene ab, die auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. Der Wachtmeister Andreas Molnar, der Typus eines kernmagrigen Husaren, hatte kürzlich sein 35. Dienstjahr im Heere vollendet. Molnar, der zwei Feldzüge mitmachte, sich stets durch tadellose Führung, selbstige Thätigkeit und großen Muth auszeichnete und als einer der besten und tüchtigsten Reiter des Regiments gilt, wurde auf Vorschlag seines Commandanten Obersten v. Foreßi durch die Verleihung des silbernen Verdienstkreuzes ausgezeichnet. Die Decorirung des braven Soldaten erfolgte nun in Gegenwart des gesammten Officierscorps vor der Regimentsfront durch den Erzherzog persönlich. Der Erzherzog hielt an den Wachtmeister eine kurze, aber markige und warmempfundene Rede, in der er hervorhob, er wünsche Sr. Majestät viele solche wackeren Soldaten, die des Königs Gnade verdienen und gute Söhne ihres Vaterlandes seien. Hierauf drückte der greise Erzherzog dem simplen

Wachtme...
und Dan...
maßen z...
selbste a...
nich's a...
Sonntag...
Stiaß...
Stod be...
herabgef...
schieden...
Jahre...
beigefü...
den 20...
und Pa...
Alter vo...
richtel...
ergeben...
Einsoß...
Gulden...
den Bet...
Auch die...
tauchter...
Farkas...
verschie...
längere...
Bon der...
träglich...
Zischer...
sie früh...
Gegebi...
befragt...
Das B...
Hartfel...
verwid...
ganz ge...
Aufregu...
A da m...
calmir...
vor am...
wiederb...
den tag...
Farterr...
Recht v...
wird bi...
vormär...
Verhöre...
womit...
entgegen...
quisition...
tauchten...
Person...
frontati...
der An...
die Rot...
sachung...
daß ma...
Was da...
kann au...
gering...
schon be...
Verbach...
werden...
geht her...
Vorhine...
des Un...
Wendun...
verwend...
das „G...
würde...
Verbalh...
bediente...
Kind w...
einen „...
ist bege...
Spielja...
will Ni...
zu com...
deselbe...
eifrig n...
Margit...
Mit A...
des ha...
Publicu...
weiter...
3. 41...
Händler...
ledig un...
im Bett...
gelegter...
überprü...
citiren...
erster...
kräftiger...
Berfick...
so unde...
Gewerb...
annunci...
erung...
wurde...
verbote...
Dem P...
Schloffe...
d. J. d...
zu diese...
werkfel...
Leipz...
unsere...
gerichte...
Blöthig...
Tones...
werde

an und ...

Waschmeister warm die Hand, was dem Gefeierten Thränen der Nahrung ...

als der Herr einem Gerichtsdiener zurief, er solle dem Fremden den Hut abnehmen, der Aufforderung. Auf die energische Frage des Herrn ...

(Harte Strafe.) Hauptmann: „Feldwebel, notiren Sie mal: Der „Füßler“ Grabsgrün erhält drei Tage Wasser und Brot wegen ...

Neueste Nachrichten.

Rom, 24. Juli. Die „Riforma“ polemisiert bezüglich des Gerüchtes wegen der Abreise des Papstes mit dem „Officiatore Romano“ ...

Paris, 25. Juli. Die Flottenmanöver von Toulon endeten mit der ernstlichen Zerstörung von vier Torpedoschiffen, welche mit einander ...

Rom, 25. Juli. In den Fachkreisen hat der vom Marine-Rath gefasste Beschluß große Sensation erregt, die Regierung aufzufordern, ...

Belgrad, 25. Juli. (Depesche des „Budapester Hirlo.“) Als Metropolit Michael am Bahnhofe sich als Metropolit von Serbien vorstellte, ...

Original-Telegramme.

Berlin, 25. Juli. Nach der „Vörsen-Zeitung“ kommt der Czars Befehl am 22. August hierher. Paris, 25. Juli. Rothschild acceptierte in einer Proclamation ...

Fremden-Liste

Hotel Rehrher. C. Sedler, Kaufmann, von Wien; Gröschl, Sparcassa-Director, von Budapest; Pupos, Professor, von Karlsburg; ...

Table with 2 columns: Exchange rates and prices for various goods like gold, silver, and paper.

Table with 2 columns: Exchange rates and prices for various goods like gold, silver, and paper.

948/1889. szám
eln.

[572] 3—3

Arlejtési hirdetés.

A nagyszabeni kir. törvényszék, kir. ügyészség és kir. járásbírórság részére az 1890. évben szükséges legelő könyvkötői munkálatok biztosítása végett folyó évi augusztus hó 19-én, délelőtti 9 órakor, a nagyszabeni kir. törvényszék elnöki irodájában (riskása-utca 8. sz.) árlejtési tárgyalás fog tartani. Ennélfogva felhivatnak mind azok, kik a jelzett árlejtésben részt venni kívánnak, hogy arra a kitűzött időben és helyen személyesen megjelenjenek. Ugyanott a teljesítendő munkálatok minősége, mennyisége és az árlejtési feltételek a hivatalos órák alatt megtekinthetők.
Nagy-Szeben, 1889. július 15-én.

A kir. törvényszék elnöke:
Jánosi Sándor.

951/1889. sz.
eln.

[575] 3—3

Arlejtési hirdetés.

A nagyszabeni kir. törvényszék, kir. ügyészség és kir. járásbírórság hivatalos helyiségei, valamint a nagyszabeni kir. fogház fűtésére az 1890. évben szükséges legelő kemény bükk-tüfiza szállításának biztosítása végett folyó évi augusztus hó 21-ik napján, délelőtti 9 órakor, a nagyszabeni kir. törvényszék elnöki irodájában (riskása-utca 8-ik szám) árlejtés fog tartani. A fennebb kitelt évre 497-6 köbméter kemény bükk-tüfiza szükséges, mely famennyiséghez képest a bánatpénz 150 forintban állapított meg. Felhivatnak ennek folytán mind azok, kik az árlejtésben részt venni kívánnak, hogy arra a bánatpénzzel ellátva megjelenjenek vagy 50 kros bélyeg feléért, alólírottához czimezett zárt ajánlataikat, a bánatpénz csatolása mellett, az árlejtésre kitűzött órák alatt a nagyszabeni kir. törvényszék elnöki irodájában adják át. Ugyanott betekintheők a részletes árlejtési feltételek.
Nagy-Szeben, 1889. július 15-én.

A kir. törvényszék elnöke:
Jánosi Sándor.

3. 951/1889
prás.

Minuendo-Licitation.

Zur Sicherstellung des Brennholzbedarfes für die Amtlocalitäten des k. Gerichtshofes, der k. Anwaltschaft und des k. Bezirksgerichtes zu Hermannstadt, sowie für die Gefangenenräume daselbst für das Jahr 1890 wird am **21. August l. J.**, Vormittags 9 Uhr, in der Präsidial-Kanzlei des k. Gerichtshofes zu Hermannstadt (Reißergasse Nr. 8) eine Minuendo-Licitation abgehalten. Daselbst können auch die Licitations-Bedingungen eingesehen werden, aus welchen hervorgeht, dass das gesammte sicherzustellende Quantum harten Buchen-Brennholzes 497-6 Kubit Meter beträgt. Das Badium von 150 fl. ist persönlich bei der Licitation, oder vor der dazu bestimmten Stunde mittelst verschlossenen und mit einem 50 kr.-Stempel zu versehenen, an den Gefertigten adressirten Offertes zu erlegen.
Hermannstadt, den 15. Juli 1889.

Der Präsident des k. ung. Gerichtshofes:
Alexander Jánosi.

949/1889. szám
eln.

[573] 3—3

Hirdetés.

A nagyszabeni kir. törvényszék és az ennek területén levő kir. járásbírórságok, valamint a helybeli kir. ügyészség számára 1890. évben szükséges legelő irodai anyagszerek szállításának biztosítása tárgyában felhivatnak a szállításra vállalkozók, hogy eziránti szabályszerű zárt írásbeli ajánlataikat, az egységi árak kitüntetésével, esetleg minták csatolása mellett a nevezett kir. törvényszék elnökségéhez folyó évi augusztus hó 23-ik napjáig nyújtsák be, mely napon délelőtti 9 órakor azok a jelentkező vállalkozók jelenlétben felbontatni és tárgyalatni fognak. A bánatpénz 100 forintban állapított meg, mely összeg az írásbeli ajánlathoz csatolandó, vagy pedig a jelentkező vállalkozó által a tárgyalás megkezdése előtt a nevezett kir. törvényszék elnökségénél leteendő. A szállítandó szerek mintája, mennyisége és a szállítás feltételei a hivatalos órák alatt az elnöki irodában (riskása-utca 8. sz.) megtekinthetők. Az elkészletlen érkezett ajánlatok figyelembe vételni nem fognak.
Nagy-Szeben, 1889. július 15-én.

A kir. törvényszék elnöke:
Jánosi Sándor.

950/1889. szám
eln.

[574] 3—3

Arlejtési hirdetés.

A nagyszabeni kir. törvényszék, kir. ügyészség és kir. járásbírórság másoló-gépei és kiadóhivatalai részére az 1890. évben szükséges legelő különféle irodai anyagok szállításának biztosítása végett folyó évi augusztus hó 24-én, délelőtti 9 órakor,

a nagyszabeni kir. törvényszék elnöki irodájában (riskása-utca 8. sz.) árlejtés fog tartani. Felhivatnak ennélfogva mind azok, kik az árlejtésben részt venni kívánnak, hogy arra a kitűzött időben és helyen személyesen megjelenjenek. Ugyanott a szállítandó anyagok minősége, mennyisége és a részletes árlejtési feltételek a hivatalos órák alatt megtekinthetők.
Nagy-Szeben, 1889. július 15-én.

A kir. törvényszék elnöke:
Jánosi Sándor.

Sz. 1253/1889.
tkk.

[580] 1—1

Árverési hirdetményi kivonat.

A szászsebesi kir. járásbírórság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Welthern Mór végrehajtónak Busca Georg Nicolae végrehajtást szvenvedő elleni 30 frt. 52 kr. tőkekövetelés és járuléki iránti végrehajtási ügyében a szászsebesi kir. járásbírórság területén levő, Rehó községében és határára fekvő, a rehói 333. sz. tjkvben A. + 1, 2, 4—15 r. sz., 994, 995, 2672, 5211, 5449/1, 5536/3, 5877, 5931, 5977/2, 6590, 6770, 7308, 8419, 8559, 8872/2. hr. sz. alatti ingatlanokból végrehajtást szvenvedő illető feleresze az árverést 516 frt. 50 kros ezennel megállapított kiküldött árban elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1889. évi október hó 5-én, délelőtti 9 órakor, Rehó község házánál megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kiküldött áról is eladatni fognak.

Árverezni szándékozik tartoznak az ingallan becsírának 10% -át készpénzben vagy az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt át-szolgáltatni.

A szászsebesi kir. járásbírórság telekkönyvi hatósága 1889. évi június hó 28-án.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN
CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO
LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig · 4 K^o = 200 TASSEN · Nahhalt.

Aviso für Restaurateure!
Ladamoser Delicatess-Käse
im Detail zum Preise von 1 fl.; bei Abnahme von mindestens einem Rilo 80 fr.;

Echt Ofner Adlerberger Medicinwein
per Liter 80 fr.
Emil Kirscher,
Hermannstadt, Heltauergasse 38.

Dr. Friedrich Lengiel's Birken-Balsam.
Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnete Schmerzmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders auf demselben Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine so wunderbare Wirkung. Befreit man Akten das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast numerische Schuppen von der Haut, die dadurch blühend weiß und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blattenarben, und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Wulstmaße, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.
Zu haben in Hermannstadt bei Apotheker **W. F. Morscher.** 1920/18

Schöne und gute Salon-, Schlaf-, Speisezimmer- u. Küchen-Möbel,
sowie verschiedene Einrichtungs- und Wirthschaftsgegenstände sind preiswürdig zu verkaufen: Seilerergasse Nr. 8, I. Stock (Jauernig'sches Haus). [565] 3—3

Josef Csik,
t. und t. aush. priv.
erste Syrmier Portland-Cement- und hydraulische Kalk-Fabrik in Beocsin.
Central-Bureau und Niederlage:
Budapest, V., Rudolfquai 8,
empfiehlt den geehrten Herren Baumeistern und Architekten, Bauunternehmungen, Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchen-Vorständen, wie auch dem geehrten baulustigen Publicum ihre eigenen Fabrikate in
Portland-Cement
und
hydraulischem Kalk,
welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden. [227] 29—30
Preiscurant und Aufklärung wird auf Verlangen bereitwilligst gesendet.
Bestemtes 1872: Renah 1875: Szeged 1878: Triest 1882: Silberne Medaille. Goldene Medaille. Goldene Medaille. Goldene Medaille.

Soliden Verdienst!!
Wir suchen stabile Personen, welche unsere Vertretung zum Verkaufe von geistlich getrauteten Weinen gegen Provisionszahlungen zu übernehmen geneigt wären; hohe Provision zugesichert. [553] 2—3
Bank- und Wechselgeschäft
May, Elfer & Adler, Budapest.

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und die nachhaltige Zeitwirkung dieser Pulver gegen die heftigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenstauung, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.
Fälschungen werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 6 W.

Moll's Franzbrantwein u. Salz
Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Lahmungen, Kopf-, Ohren- u. Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen u. Geschwüren. Innerlich mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.
Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr. 6 W.
Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke u. Unterschrift.
Haupt-Verband
bei (1) 30—58
A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.
Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.
Depôts: Hermannstadt: Carl Müller, C. Jikeli, Apoth.; R. Gardik; Décs: Fr. Nlok; Fogaras: Pildner v. Steinburg, Apoth.; Karlsburg: S. Mihelyes, Apoth.; Klausenburg: Johann Biró, N. Székly, Apoth.; Kronstadt: Ferdinand Jekelius, Apoth.; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: Max Bucher; Nagy-Enyed: Josef Kovács, Apoth.; Petrozsény: S. Gerbert, Apoth.; Schässburg: J. B. Teutsch; Szász-Régen: Gustav Rösler.

Das echt franz. Cigarretten-Papier le vrai Goudron de Norwège
von **Josef Bardou et fils**
in Pergamon et Paris ist das einzige Cigarretten-Papier, welches mit norwegischem Fichten-Extract getränkt ist (Fichten-Extract ist unstrittig das geündete Mittel für Kehlkopf, Luftröhre und Lunge), folglich auch das einzige Cigarretten-Papier, welches der Raucher ohne jeden Nachtheil für seine Gesundheit benutzen kann. Zahlreiche Zeugnisse von Ärzten und industriellen Capacitäten stehen zur Verfügung.
60 goldene Medaillen, 16 große Ehren-Diplome, 20 Diplome hors concours.
Zu haben in allen Nürnberger, Galanterie-, Papierhandlungen, sowie in jedem Tabak- und Cigarren-Vertriebsst. [588] 10—12

Vorzügliche Flaschenweine.
Der Gefertigte empfiehlt aus seinem Keller folgende Auslese von naturreinen alten Siebenbürger und Ungar-Weinen zu mäßigen Preisen:
Große Flasche. Kleine Flasche.
1. Bolkäeser, feiner Siebenbürger Tafelwein, à 0-7 Liter fl. —.85, à 0-3 Liter fl. —.48
2. Riesling à 07 " " 1.—, à 03 " " —.55
3. Czelnauer, feinst à 07 " " 1.10, à 03 " " —.60
4. Ofner Adelsberger à 07 " " —.90, à 03 " " —.50
5. Villányer Cabinet à 07 " " —.90, à 03 " " —.50
6. Somorodner, superb à 07 " " 1.20, à 03 " " —.65
7. Tischwein, feiner Großkottaler à 07 " " —.60, à 03 " " —.35
8. Tischwein, leichtere Sorte à Liter 40 fr.
Die Flaschen sind auf das Geschmackvollste adjutirt und werden leere, große à 8 fr. und kleine à 5 fr. retourgenommen.
Verkaufsstellen: In meinem Hotel, ferner in den Specereiwaren-Handlungen der Herren:
Josef Wagner, Heltauergasse Nr. 29,
Ludwig Kuchs, Grosser Ring Nr. 20 und
Ludwig Kurovsky, Schmiedgasse Nr. 17. [559] 4—7
Probefläschen mit 3 großen oder 5 kleinen Flaschen verschiedener Sorten werden gegen Einzahlung von 3 fl. 6 W. im Anlaube und nach Deutschland per Post franco versendet.
Bestellungen werden sogleich und reell effectuirt.
Um recht zahlreichen Versuch bittet ganz ergebenst
P. Neurihrer.
Hermannstadt, im Juli 1889.